

das buch.



Neues Testament

übersetzt von
Roland Werner

SCM R.Brockhaus

SCM

Stiftung Christliche Medien

Taschenausgabe
ISBN 978-3-417-26112-7
Best.-Nr. 226.112

Taschenausgabe mit Gummiband
ISBN 978-3-417-26113-4
Best.-Nr. 226.113

E-Book-ISBN 978-3-417-21017-0

© 2010 SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten
Umschlag: Dietmar Reichert, Dormagen
Satz: OLD-Media OHG, Neckarsteinach
Druck: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

Inhalt

Matthäus

Die Brücke – Einführung in das Matthäusevangelium	1
Die Geschichte von Jesus – erzählt von Matthäus	3

Markus

Jesus – Einführung in das Markusevangelium	82
Die Geschichte von Jesus – erzählt von Markus	84

Lukas

Begegnungen – Einführung in das Lukasevangelium	130
Die Geschichte von Jesus – erzählt von Lukas	132

Johannes

Am Anfang – Einführung in das Johannesevangelium	208
Die Geschichte von Jesus – erzählt von Johannes	210

Apostelgeschichte

Die Welt – Einführung in die Apostelgeschichte	265
Die Taten der ersten Botschafter von Jesus	268

Römer

Botschaft – Einführung in den Römerbrief	340
Der Brief von Paulus an die Christen in Rom	343

1. Korinther

Gemeinde – Einführung in den ersten Korintherbrief	381
Der erste Brief von Paulus an die Christen in Korinth	383

2. Korinther

Realität – Einführung in den zweiten Korintherbrief	418
Der zweite Brief von Paulus an die Christen in Korinth	420

Galater

Freiheit – Einführung in den Galaterbrief	441
Der Brief von Paulus an die Christen in Galatien	443

Epheser

Friede – Einführung in den Epheserbrief	455
Der Brief von Paulus an die Christen in der Stadt Ephesus	457

Philipper

Freude – Einführung in den Philipperbrief	469
Der Brief von Paulus an die Christen in der Stadt Philippi	471

Kolosser

Versöhnung – Einführung in den Kolosserbrief	480
Der Brief von Paulus an die Christen in der Stadt Kolossä	483

Inhalt	VI
1. Thessalonicher	
Grundlagen – Einführung in die Thessalonicherbriefe	492
Der erste Brief von Paulus an die Christen in Thessalonich	494
2. Thessalonicher	
Der zweite Brief von Paulus an die Christen in Thessalonich	501
1. Timotheus	
Verantwortung – Einführung in die Timotheusbriefe	505
Der erste Brief von Paulus an Timotheus	507
2. Timotheus	
Der zweite Brief von Paulus an Timotheus	516
Titus	
Mut – Einführung in den Titusbrief	522
Der Brief von Paulus an Titus	524
Philemon	
Familie – Einführung in den Philemonbrief	528
Der Brief von Paulus an Philemon	530
Hebräer	
Vertrauen – Einführung in den Hebräerbrief	532
Der Brief an die Christen, die zur Volksgruppe der Hebräer gehören	535
Jakobus	
Tat – Einführung in den Jakobusbrief	561
Der Brief von Jakobus	563
1. Petrus	
Hoffnung – Einführung in die Petrusbriefe	572
Der erste Brief von Petrus	574
2. Petrus	
Der zweite Brief von Petrus	583
1. Johannes	
Leben – Einführung in die Johannesbriefe	589
Der erste Brief von Johannes	591
2. Johannes	
Der zweite Brief von Johannes	599
3. Johannes	
Der dritte Brief von Johannes	601
Judas	
Klarheit – Einführung in den Judasbrief	603
Der Brief von Judas	605
Offenbarung	
Vision – Einführung in das Buch Offenbarung	608
Das Buch der Enthüllungen	611

Vorwort

Das Buch.

Du hältst es in deiner Hand.

Das Buch.

Nichts anderes bedeutet das Wort Bibel.

Das Buch.

Obwohl es aus vielen einzelnen Büchern besteht, bildet es doch eine Einheit. Denn es trägt eine wichtige Botschaft in sich. Die Botschaft von Gott.

Das macht es einzigartig. Das macht es auch unverzichtbar.

Das Buch.

Ursprünglich auf Hebräisch und Griechisch geschrieben, wurde es in unzählige Sprachen übersetzt. Nach wie vor ist es das meistgedruckte, meistgelesene und auch das meistbekämpfte Buch der Weltgeschichte.

Unzählige Menschen haben aus diesem Buch Kraft für ihr Leben gezogen.

Das Buch.

Es spricht von allem, was für uns Menschen wichtig ist.

Von Liebe und Gnade, von Hoffnung und Frieden, von Werten und Zielen. Von Freude und Schmerz. Von Tod und von Leben.

Das Buch.

Es bleibt. Denn es trägt in sich nicht mehr und nicht weniger als die ewige Botschaft Gottes, die allen Menschen zu allen Zeiten gilt.

Gerade deshalb muss es immer neu übersetzt werden. In alle Sprachen, Kulturen und Zeiten hinein.

Deshalb habe ich mich auch daran gewagt, die Bibel noch einmal zu übersetzen.

Denn das ist seit vielen Jahren meine Leidenschaft:

dass Leute aus meiner Generation die unveränderliche Botschaft der Bibel in ihrer Sprache hören, lesen und verstehen können.

Das Buch.

So heißt diese neue Bibelübersetzung. Ihr Ziel ist es, dass Leute von heute, Menschen des 21. Jahrhunderts, neu aufmerksam werden und sich neu

öffnen für die ewigen Worte und die ewige Wahrheit dieses einzigartigen Buches, der Bibel.

Das Buch.

Hier ist zunächst einmal das Neue Testament, das uns das Leben von Jesus berichtet und auch, wie es weiterging nach seinem Tod und seiner Auferstehung.

Das Buch.

Meine Hoffnung und mein Gebet ist es, dass der, von dem dieses Buch spricht, durch alle Begrenzungen unserer Worte selbst zu Wort kommt. Und dass alle, die »Das Buch.« lesen, unmittelbar mit ihm in Kontakt kommen.

Dieser Eine ist Jesus, der Messias.

Von ihm spricht dieses Buch.

Er ist das Zentrum, der Anfang und das Ziel.

Jesus.

Von ihm handelt das Buch.

Zu ihm sagte einmal einer seiner Freunde:

»Herr, wo sollten wir uns denn hinwenden?

Deine Worte tragen das unzerstörbare, ewige Leben in sich.

Und wir haben dir unser Vertrauen geschenkt und sind zu der Erkenntnis gekommen, dass du wirklich der Heilige bist, der, der ganz auf Gottes Seite steht!«

(Johannesevangelium 6,68-69)

Dass das wirklich der Fall ist, habe ich beim Übersetzen noch einmal ganz neu gemerkt.

Roland Werner

P.S.

Ein herzlicher Dank gilt allen, die mich bei dieser Übersetzung unterstützt und mit ihren Vorschlägen, Kommentaren und hilfreichen Fragen begleitet haben: Guido Baltés, Christina Brudereck, Oliver Roman, Michael Schröder und Hermann Traub. Ein Dank geht auch an Frieder Trommer, der dieses Projekt von Anfang an intensiv unterstützt hat, und an die Mitarbeiter von SCM R. Brockhaus, besonders Hans-Werner Durau und Rolf Hilger, sowie an meinen Assistenten Lars Nathanael Meyer. In der dritten Auflage im Frühjahr 2010 sind einige Stellen aufgrund von Vorschlägen aufmerksamer und kenntnisreicher Leser zum Besseren verändert worden. Für diese Vorschläge und die vielfältigen positiven Reaktionen bin ich sehr dankbar.

- 15,1-2 **015** Zu diesem Zeitpunkt drängten sich viele Steuereintreiber und Menschen, die als besondere Sünder galten, zu Jesus, um ihm zuzuhören. Da regten sich die Pharisäer und die Theologen auf und protestierten: »Dieser Mann heißt die schlimmsten Sünder willkommen und setzt sich sogar mit ihnen an einen Tisch!«

Die Freude im Himmel

- 15,3-7 Da erzählte Jesus ihnen eine Beispielgeschichte: »Stellt euch einmal vor: Es lebt ein Mann unter euch, der hundert Schafe besitzt. Wenn er eins verliert, wird er dann nicht die neunundneunzig anderen dort draußen in der Wildnis zurücklassen und dem verloren gegangenen Schaf nachlaufen, bis er es schließlich findet? Wenn er es dann gefunden hat, hebt er es hoch und trägt es voller Freude auf seinen Schultern. Und wenn er damit nach Hause kommt, ruft er doch sicher seine Freunde und Nachbarn zusammen und sagt: ›Freut euch mit mir! Denn ich habe mein verloren gegangenes Schaf wiedergefunden!‹ Ich sage euch: So wird auch in Gottes himmlischer Welt Freude herrschen, weil ein einziger Mensch, der gegen Gottes Willen gelebt hat, sein Leben völlig ändert, und zwar mehr als über neunundneunzig Menschen, die gerecht leben und deshalb diese Umkehr gar nicht brauchen.
- 15,8-10 Oder denkt an eine Frau, die insgesamt zehn Drachmen besitzt. Wenn sie eine verliert, wird sie dann nicht eine Lampe anzünden und ihr Haus auf den Kopf stellen und so lange suchen, bis sie sie wiederfindet? Und wenn sie das Geldstück dann gefunden hat, ruft sie doch auch ihre Freundinnen und Nachbarinnen zusammen und sagt: ›Freut euch mit mir, weil ich meine Drachme, die ich verloren hatte, wiedergefunden habe!‹ Ich sage euch: Genauso werden die Gottesengel voller Freude feiern wegen einem einzigen Menschen, der gegen Gottes Willen gelebt hat und sich dann zu Gott hinwendet.«

Der wartende Vater

- 15,11-19 Dann sagte Jesus: »Es lebte einmal ein Mann, der zwei Söhne hatte. Der jüngere Sohn sagte zu seinem Vater: ›Vater! Gib mir von deinem Besitz den Teil des Erbes, der mir zusteht!‹ Da teilte der Vater seinen Besitz unter ihnen auf. Kurze Zeit danach packte der jüngere Bruder alles zusammen und zog fort in ein weit entferntes Land. Dort verschwendete er seinen gesamten Besitz durch ein zügelloses Leben. Als er alles restlos aufgebraucht hatte, breitete sich eine schlimme Hungersnot in diesem Land aus. Da fing er an zu hungern und Not zu leiden. So lief

er los und hängte sich an einen Bürger dieses Landes. Der schickte ihn auf seine Felder, um dort die Schweine zu hüten. Sein ganzes Verlangen war nun darauf gerichtet, sich von den Speiseabfällen zu ernähren, die die Schweine zu fressen bekamen, aber keiner gab ihm etwas davon ab. Schließlich kam er wieder zu sich und sagte: ›Mein Vater hat doch so viele Lohnarbeiter, die Nahrung in Hülle und Fülle haben! Doch ich komme hier vor Hunger um! Ich werde aufstehen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe Schuld auf mich geladen, gegenüber Gott und auch gegenüber dir! Jetzt steht es mir nicht mehr zu, als Sohn deinen Familiennamen zu tragen. Behandle mich stattdessen wie einen deiner Lohnarbeiter!‹

So stand er auf und kam zu seinem Vater zurück. Als er noch weit entfernt war, sah sein Vater ihn und wurde von Mitgefühl erfasst. Er rannte los und fiel ihm um den Hals und küsste ihn. Da sagte der Sohn: ›Vater, ich habe gottlos gehandelt gegen Gott und auch gegen dich. Ich bin nicht mehr würdig, als dein Sohn zu gelten!‹ Doch der Vater sagte zu seinen Dienern: ›Schnell, bringt die beste Kleidung herbei und kleidet ihn damit neu ein! Gebt ihm einen Ring für seinen Finger und Schuhe für seine Füße! Und bringt das gemästete Kalb herbei. Schlachtet es! Wir wollen essen und miteinander feiern! Denn er, mein Sohn, war tot und ist wieder lebendig geworden. Er war verloren und ist wiedergefunden worden!‹ Da fingen sie alle an, fröhlich zu feiern.

15,20-24

Währenddessen war sein älterer Sohn auf dem Feld. Als er in die Nähe des Hauses kam, hörte er die festliche Musik und den Tanz. Da rief er einen der Hausangestellten zu sich und fragte ihn, was da los war. Der sagte: ›Das ist ein Fest, weil dein Bruder wiedergekommen ist. Dein Vater hat für ihn das gemästete Kalb schlachten lassen, weil er ihn wohlbehalten wiederhat!‹ Da wurde er sehr wütend und wollte nicht in das Haus hineingehen. Aber sein Vater kam heraus und redete ihm gut zu. Doch er erwiderte seinem Vater: ›Jetzt schau mal her! So viele Jahre mühe ich mich hier bei dir ab und arbeite und habe kein einziges Mal auch nur eine einzige Anweisung von dir missachtet! Aber mir hast du noch nie auch nur einen einzigen Ziegenbock gegeben, damit ich es mir zusammen mit meinen Freunden einmal gut gehen lassen kann! Jetzt aber, wo der da, dein Sohn, der deinen Besitz mit Prostituierten verprasst hat, wieder auftaucht, da hast du für ihn sogar das gemästete Kalb schlachten lassen!‹ Da sagte der Vater: ›Mein Kind! Du bist doch immer bei mir und alles, was mir gehört, gehört auch dir! Aber wir müssen uns doch freuen und so richtig feiern! Denn er, dein Bruder, war tot und ist jetzt wieder am Leben, er war völlig verloren und wir haben ihn wieder zurückbekommen!‹«

15,25-32

Der trickreiche Geschäftsführer

- 16,1-8 **016** Und auch das erzählte Jesus seinen Schülern: »Ein wohlhabender Mann hatte einen Geschäftsführer angestellt. Es wurde ihm nun berichtet, dass dieser Geschäftsführer seinen Besitz veruntreute. Da ließ er ihn zu sich kommen und sagte: ›Was muss ich da von dir hören? Gib mir einen Rechenschaftsbericht über deine Geschäftsführung, denn du kannst von jetzt an nicht mehr meinen Besitz verwalten!‹ Da überlegte der Geschäftsführer: ›Was kann ich jetzt nur tun? Denn das steht fest: Mein Chef nimmt mir die Geschäftsführung weg! Zu körperlicher Arbeit bin ich nicht fähig und ich schäme mich zu betteln! Ich weiß, was ich machen werde, damit die Leute mich dann, wenn ich meiner Verwaltungsaufgabe enthoben werde, in ihren Häusern freundlich aufnehmen!‹ Und so rief er jeden einzelnen von denen, die seinem Arbeitgeber etwas schuldeten, herbei. Den Ersten fragte er: ›Wie viel schuldest du meinem Herrn?‹ Da sagte der: ›Einhundert Amphoren Öl.‹ Der aber sagte ihm: ›Nimm deine Papiere, setz dich schnell hin und schreibe stattdessen fünfzig!‹ Dann sagte er zum Nächsten: ›Und du, wie hoch ist deine Schuld?‹ Der sagte: ›Hundert Sack Getreide!‹ Da sagte er: ›Nimm deine Papiere und schreib achtzig!‹ Da lobte der Herr den Geschäftsführer, der so ungerecht gehandelt hatte, weil er sich schlau verhalten hatte. Denn es ist so: Die Menschen, die ganz in dieser gegenwärtigen, vergänglichen Welt verwurzelt sind, sind gewiefter als die Menschen, die im Licht Gottes leben, aber nur, was ihr Leben hier und jetzt in dieser Generation betrifft!

- 16,9 Ich sage euch: Verschafft euch Freunde mit dem Mammon, dem Geld, das zur Ungerechtigkeit verleitet. Wenn euch das Geld dann nicht mehr helfen kann, werden sie euch aufnehmen in die Wohnungen, die ewig bleiben.

Treue im Kleinen

- 16,10-13 Wer auch in den scheinbar unbedeutenden, geringen Angelegenheiten vertrauenswürdig ist, der ist auch da vertrauenswürdig, wo es um viel geht. Und wer sich in den kleinen Dingen über Recht und Ordnung hinwegsetzt, der wird das auch in den großen, wirklich wichtigen Dingen tun. Wenn ihr also schon beim Mammon, dem Geld, das doch auf die Seite der Ungerechtigkeit gehört, nicht zuverlässig seid, wer wird euch dann das wirklich Bedeutende anvertrauen? Und wenn ihr in den Angelegenheiten anderer Leute nicht vertrauenswürdig seid, wer wird euch dann irgendetwas als euer Eigentum anvertrauen? Kein Haushalter kann für zwei verschiedene Arbeitgeber arbeiten. Entweder wird er den einen

innerlich ablehnen und den anderen bevorzugen oder er wird dem einen anhängen und auf den anderen herabsehen. Ihr könnt auf keinen Fall gleichzeitig Gott und dem Mammon, der Macht des Geldes, dienen.«

Gottes Maßstäbe

Das alles hörten die Pharisäer, die ja sehr am Geld hingen, und machten sich über Jesus lustig. Da sagte er zu ihnen: »Ihr stellt euch selbst vor den Menschen als gerecht dar. Aber Gott kennt eure Herzen ganz genau! Und das, was bei den Leuten hoch angesehen ist, ist ein Gräuelfür Gott. Das Buch des Gottesgesetzes und die Bücher der Propheten beschreiben die Zeit bis zum Auftreten von Johannes. Doch von da an wird die gute Nachricht von Gottes neuer Wirklichkeit überall den Menschen nahegebracht und jeder versucht mit aller Gewalt, da hineinzukommen. Und dennoch gilt: Es ist wahrscheinlicher, dass der Himmel und die Erde sich auflösen, als dass ein einzelner Strich des Gottesgesetzes ungültig wird. Deshalb gilt es auch noch: Jeder, der sich von seiner Frau scheiden lässt und eine andere Frau heiratet, begeht damit Ehebruch, und wer eine Frau heiratet, die von ihrem Mann geschieden wurde, bricht so die Ehe.

16,14-18

Der Reiche und der Arme

Es lebte einmal ein reicher Mann, der sich immer mit der allerteuersten purpurfarbenen Kleidung und den feinsten Leinengewändern kleidete. Dabei ließ er es sich so richtig gut gehen und lebte in Saus und Braus. Gleichzeitig lebte direkt vor seiner Haustür ein armer Mann namens Lazarus. Sein Körper war völlig mit Geschwüren übersät. Er hoffte immer darauf, sich so richtig satt essen zu können an den Essensresten, die vom Tisch des reichen Manns herunterfielen. Stattdessen kamen die Hunde und leckten auch noch an seinen Wunden. Schließlich geschah das: Der Arme starb und wurde von den Engeln Gottes in den väterlichen Schoß Abrahams getragen. Dann starb auch der Reiche und wurde beerdigt. Als er in der Unterwelt war, wo er große Qualen erlitt, blickte er nach oben und sah von Weitem Abraham, der Lazarus in seine Arme geschlossen hatte. Da rief er: »Abraham, Vater, hab Mitleid mit mir und schicke Lazarus! Er soll nur seine Fingerspitze in Wasser tauchen und damit meine Zunge benetzen! Denn ich leide sehr in diesem Feuer!« Aber Abraham antwortete: »Kind, erinnerst du dich daran, wie du so viel Gutes in deinem Leben erfahren hast und Lazarus genauso viel Schlechtes. Nun wird er hier getröstet, während du leidest. Und außerdem klafft zwischen uns und euch eine gewaltige Kluft. Selbst die, die von hier zu euch hinüber-

16,19-31

gehen wollen, können das nicht, und genauso wenig kann einer von dort hierher zu uns gelangen.« Da sagte der reiche Mann: »Dann bitte ich dich, Vater, dass du ihn in das Haus meines Vaters zu meiner Familie sendest. Denn ich habe noch fünf Brüder. Die soll er aufrütteln, damit sie nicht auch noch an diesen Ort der Qual kommen!« Doch Abraham antwortete: »Sie haben doch die Bücher von Mose und den Propheten! Die sollen sie ernst nehmen!« Da sagte er noch einmal: »Nein, Vater Abraham! Sondern, wenn jemand von den Toten wieder zu ihnen zurückkehrt, dann werden sie ihr Leben sicherlich ändern!« Doch Abraham sagte: »Wenn sie Mose und die Propheten nicht ernst nehmen, dann werden sie auch nicht überzeugt werden, wenn einer von den Toten wieder aufersteht.«

Verführung und Vergebung

- 17,1-4 **017** Da sagte Jesus seinen Weggefährten: »Es ist unvermeidlich, dass Dinge geschehen, die Menschen zur Sünde verleiten können. Und dennoch gilt es: Wehe denen, die so etwas bewusst tun! Es wäre erträglicher für solch einen Menschen, wenn ein Mühlstein um seinen Hals gehängt und er damit ins Meer geworfen würde, als dass er einen dieser scheinbar Unbedeutenden dazu bringt, sich von Gott abzuwenden. Seht euch deshalb vor! Wenn dein Bruder Schuld auf sich lädt, dann sprich diese Angelegenheit direkt mit ihm an. Wenn er dann seine Meinung und sein Verhalten ändert, dann vergib ihm! Selbst wenn er dir siebenmal am Tag Unrecht tut und siebenmal davon wieder Abstand nimmt und sagt: »Es tut mir leid!«, dann sollst du ihm vergeben.«

Glaube, der Berge versetzt

- 17,5-6 Da sagten die Apostel, seine bevollmächtigten Boten, zu Jesus, dem Herrn: »Lass unseren Glauben wachsen!« Jesus, der Herr, antwortete: »Selbst wenn euer Vertrauen auch nur so groß wäre wie ein Senfkorn, dann könntet ihr zu diesem Baum sagen: »Hebe dich in die Luft und pflanze dich ins Meer!« – Ja, er würde genau das tun, was ihr ihm sagt!

Tun, was dran ist

- 17,7-10 Stellt euch einmal vor: Einer von euch hat einen Knecht, der das Feld pflügt oder die Schafe hütet, und der kommt vom Feld zurück. Würde er ihm sagen: »Setz dich sofort hin und ruh dich hier am Tisch aus!«? Würde er ihm nicht vielmehr sagen: »Mach mir das Abendessen fertig und bediene mich, sodass ich dann essen und trinken kann, und danach

kannst du selbst auch essen! Und dann wird er seinem Diener nicht noch besonders danken, weil der ja einfach nur das getan hat, was seine Aufgabe ist. So ist es auch bei euch: Wenn ihr alles getan habt, was euch als Aufgabe aufgetragen worden ist, dann sollt ihr sagen: ›Wir sind Diener, die eigentlich zu gar nichts nütze sind. Wir haben nur das getan, was wir tun mussten!‹«

Die zehn Leprakranken

Als Jesus sich auf dem Weg nach Jerusalem befand, wanderte er mitten durch die Provinzen Samaria und Galiläa. Als er gerade dabei war, in ein Dorf hineinzugehen, begegneten ihm zehn Leprakranke. Sie standen weit entfernt und riefen ganz laut: »Jesus, Meister, hab Mitleid und hilf uns!« Er sah sie an und sagte zu ihnen: »Geht los und lasst euch von den Priestern untersuchen!« Und es geschah: Als sie sich auf den Weg machten, wurden sie geheilt und ihre Haut wurde wieder ganz gesund und rein. Einer von ihnen drehte sich sofort um, als er merkte, dass er geheilt worden war, und lobte und pries Gott mit lauter Stimme. Er warf sich direkt vor Jesus nieder und dankte ihm. Dieser Mann war ein Samaritaner. Jesus sprach ihn an: »Sind nicht zehn Leute gesund geworden? Wo sind denn die anderen neun? War keiner von ihnen bereit, hierher zurückzukommen und Gott die Ehre zu geben, außer diesem Ausländer?« Dann sagte er zu ihm: »Steh auf und geh nach Hause! Dein Vertrauen hat dir die Rettung gebracht.«

17,11-19

Gottes Herrschaft kommt

Einmal wurde Jesus von zwei Pharisäern gefragt, wann die alles umfassende Herrschaft Gottes kommt. Da gab er ihnen die Antwort: »Die neue Wirklichkeit Gottes kommt nicht so, dass man es genau beobachten kann. Man kann auch nicht sagen: ›Schau genau hierhin oder dorthin!‹ Denn in Wirklichkeit ist die gute Herrschaft Gottes in euch, ja, sie ist mitten unter euch wirksam!« Dann sagte Jesus zu seinen Weggefährten: »Es werden Tage kommen, in denen ihr euch danach sehnen werdet, einen einzigen Tag des Menschensohns zu sehen, und ihr werdet ihn nicht zu sehen bekommen! Und dann werden sie zu euch sagen: ›Schau her, dort ist er!‹ Oder: ›Sieh doch: Da ist er!‹ Dann lauft nicht dorthin und verfolgt diese Sache nicht weiter! Denn so wie der Blitz von einem Ende des Himmels zum anderen aufleuchtet, so wird es auch beim Menschensohn sein, wenn dann endlich sein großer Tag gekommen ist. Vorher aber muss er viel leiden und von dieser Generation mit Verachtung behandelt werden.

17,20-37